

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| 1. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNGEN..... | 3 |
| 1.1. INFORMATIONEN ZU TRÄGER UND EINRICHTUNGEN..... | 3 |
| 1.2. SITUATION DER KINDER UND FAMILIEN IN DER EINRICHTUNGEN UND IM EINZUGSGEBIET | 5 |
| 1.3. UNSERE RECHTLICHEN AUFTRÄGE:..... | 5 |
| 1.3.1. BILDUNG | 5 |
| 1.3.2. ERZIEHUNG..... | 5 |
| 1.3.3. BETREUUNG..... | 5 |
| 1.3.4. KINDERSCHUTZ..... | 6 |
| 1.4. UNSERE CURRICULAREN BEZUGS- UND ORIENTIERUNGSRAHMEN | 6 |
| 2. ORIENTIERUNG UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS..... | 6 |
| 2.2.3. INKLUSION: VIELFALT ALS CHANCE | 9 |
| 2.3. UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG, ROLLE UND AUSRICHTUNG | 9 |
| 3. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF - KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG | 11 |
| 3.1. DER ÜBERGANG IN UNSERER EINRICHTUNG - EINGEWÖHNUNG UND BEZIEHUNGSaufbau | 11 |
| 3.2. INTERNE ÜBERGÄNGE IN UNSEREM HAUS FÜR KINDER | 12 |
| 3.3. DER ÜBERGANG IN DIE SCHULE - VORBEREITUNG UND ABSCHIED..... | 12 |
| 4. PÄDAGOGIK DER VIELFALT - ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN | 12 |
| 4.1. DIFFERENZIERTER LERNUMGEBUNG | 13 |
| 4.1.1. ARBEITS- UND GRUPPENORGANISATION | 13 |
| 4.1.2. RAUMKONZEPT UND MATERIALVIELFALT..... | 13 |
| 4.1.3. KLARE UND FLEXIBLE TAGES- UND WOCHENSTRUKTUR..... | 14 |
| 4.2. INTERAKTIONSQUALITÄT MIT KINDERN | 14 |
| 4.2.1. KINDERRECHTE PARTIZIPATION - SELBST- UND MITBESTIMMUNG DER KINDER | 15 |
| 4.2.2. KO-KONSTRUKTION - VON- UND MITEINANDERLERNEN IM DIALOG..... | 15 |
| 4.3. BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION FÜR JEDES KIND - TRANSPARENTE BILDUNGSPRAXIS | 16 |
| 5. KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE | 16 |
| 5.1. ANGEBOTSVIELFALT - VERNETZTES LERNEN IN ALLTAGSSITUATIONEN UND PROJEKTEN IM FOKUS | 16 |



| | |
|--|------------------|
| 5.2. VERNETZTE UMSETZUNG DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE | 17 |
| 5.2.1. WERTERIENTIERUNG UND RELIGIOSITÄT | 17 |
| 5.2.2. EMOTIONALITÄT, SOZIALE BEZIEHUNGEN UND KONFLIKTE..... | 21 |
| 5.2.3. SPRACHE UND LITERACY | 21 |
| 5.2.4. DIGITALE MEDIEN MATHEMATIK, INFORMATIK NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK (MINT) | 21 |
| 5.2.5. UMWELT - BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNGEN (BNE) | 21 |
| 5.2.6. MUSIK, ÄSTHETIK, KUNST UND KULTUR..... | 21 |
| 5.2.7. GESUNDHEIT, BEWEGUNG, ERNÄHRUNG, ENTSPANNUNG UND SEXUALITÄT | 22 |
| 5.2.8. LEBENSPRAXIS | 22 |
| | |
| <u>6. KOOPERATION UND VERNETZUNG - ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNER UNSERER EINRICHTUNGEN</u> | <u>25</u> |
| | |
| 6.1. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN | 26 |
| 6.1.1. ELTERN ALS MITGESTALTER | 26 |
| 6.1.2. DIFFERENZIIERTES ANGEBOT FÜR ELTERN UND FAMILIEN..... | 26 |
| 6.2. PARTNERSCHAFTEN MIT AUßERFAMILIÄREN BILDUNGSORTEN | 27 |
| 6.2.1. MULTIPROFESSIONELLES ZUSAMMENWIRKEN MIT PSYCHOSOZIALEN FACHDIENSTEN | 27 |
| 6.2.2. KOOPERATIONEN MIT KINDERTAGESPFLEGE, ANDEREN KITAS UND SCHULEN | 27 |
| 6.2.3. ÖFFNUNG NACH AUßEN - UNSERE WEITEREN NETZWERKPARTNER IM GEMEINWESEN..... | 28 |
| 6.3. SCHUTZ DES KINDESWOHLS | 28 |
| 6.3.1. KONZEPTE..... | 28 |
| 6.3.1.1. KINDERSCHUTZKONZEPT..... | 28 |
| 6.3.1.2. SICHERHEITSKONZEPT | 28 |
| | |
| <u>7. UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION.....</u> | <u>28</u> |
| | |
| 7.1. UNSERE MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG | 29 |
| 7.2. WEITERENTWICKLUNG UNSERER EINRICHTUNG - GEPLANTE VERÄNDERUNGEN | 29 |

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

Die Trägerschaft "Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH" (Kath. Kita gGmbH) ist ein Zusammenschluss von über 30 katholischen Kindertageseinrichtungen in der Diözese Eichstätt.

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen richtet und orientiert sich an den gesetzlichen Bestimmungen:

UN - Kinderrechtskonvention

UN - Behindertenrechtskonvention

Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Ausführungsverordnungen zum BayKiBiG (AVBayKiBiG)

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)

Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (U3-Handreichung zum BayBEP)

Die Grundlage der Arbeit in katholischen Kindertageseinrichtung bildet das Evangelium mit seiner froh machenden Botschaft. An ihrem Menschenbild - das jeden Menschen in seinem "Sein" anerkennt und ein Leben in Fülle für jeden Menschen will - nehmen alle für die Kindertageseinrichtung Verantwortlichen, in Fragen nach dem Wohl des Kindes, der Eltern und des Personals, Maß.

Katholische Kindertageseinrichtungen verbinden Leben und Glauben und bieten vielfältige Erfahrungsräume christlicher Werte und Traditionen an. Zu den kulturellen Traditionen, die das Bild unserer Gesellschaft prägen, gehören religiöse Überlieferungen. Kinder brauchen tragfähige Bindungen und haben ein Recht auf Religion. In einer Welt, die von permanentem Wandel und Unsicherheiten geprägt ist, nehmen die katholischen Kindertageseinrichtungen Entwicklungen in der Gesellschaft bewusst wahr und begleiten Kinder auf ihrem religiösen Weg.

Der gemeinsame Auftrag wird von den LeiterInnen und MitarbeiterInnen in den Kindertageseinrichtungen im Rahmen des gemeinsamen, Einrichtungsübergreifenden Qualitätsmanagementsystems sowie auf Basis der Konzeptionen verantwortungsbewusst umgesetzt. Der Träger schätzt die Eigenständigkeit und das Engagement seiner MitarbeiterInnen und setzt auf die Elemente der Qualitätssicherung und -entwicklung.

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtungen

- Träger der Einrichtung
Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH
Bergbräustraße 1
85049 Ingolstadt



- Kath. Kindertageseinrichtung St. Marien
Hundszell
Klausenweg 3
85051 Ingolstadt
- Einrichtungsart und Zielgruppen/Altersspanne der Kinder
Wir sind eine familienergänzende Kindertageseinrichtung und vereinen Krippe und Kindergarten unter einem Dach. In unserer Kita werden Kinder im Alter zwischen 1 Jahr bis 6 Jahren betreut.
- Standort und Lage
Die katholische Kindertageseinrichtung St. Marien liegt mitten im ländlichen Ortskern von Hundszell, einem Ortsteil von Ingolstadt. Wir befinden uns direkt neben dem Jugendheim und nur einen kurzen Fußmarsch von der Marienkirche entfernt. Hundszell ist mit seinen 800 Jahren das älteste Au-Dorf in der Region.
- Einrichtungsgröße – Anzahl der Plätze/Gruppen, Platz-Sharing
Wir stellen derzeit bis zu 50 Kindern einen Bildungs- und Betreuungsplatz zur Verfügung davon sind 12 Plätze für Kinder unter drei Jahren.
- Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten; Ferienregelung
Unsere Kita ist Montag bis Donnerstag von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. Freitags von 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr.
Wir haben weniger als 30 Schließtage im Jahr, davon 3 Wochen im August und 2 Wochen an Weihnachten. Damit die Eltern gut planen können, teilen wir unsere Schließtage immer zu Beginn des neuen Kita-Jahres mit.
- Leitung, Ansprechperson
Frau Elisabeth Kohlhuber
- Die MitareiterInnen in der Einrichtung bilden ein fachlich kompetentes und motiviertes Team, das von einer christlichen Grundhaltung geprägt ist.
Das Team besteht aus sechs pädagogische Mitarbeiterinnen und einer Hauswirtschaftskraft in Voll- und Teilzeit.
Die Hausmeistertätigkeiten werden von einem Unternehmen ausgeführt.
- Raumangebot (Anzahl, Fläche) und Außenanlagen
Auf einer Grundfläche von 425m² finden sie jeweils einen Kindergarten- und Krippengruppenraum, einen Schlafräum, einen Rollenspielraum, einen Bewegungsraum, einen Bau- und Konstruktionsraum, Toiletten, ein Waschräum mit Wickelbereich, eine Küche, ein Leitungsbüro mit Personalzimmer und zuzüglich ein Garten (ca. 1180m²) mit altem Baumbestand.
- Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer
Wir werden mit warmen Mittagessen von der Cantina International beliefert.
Im Rahmen des Schulobst- und Schulmilchprogramms beliefert uns der Frischelieferant mit frischem Obst, Gemüse und Milch.



Auch die Zutaten für das ausgewogene Frühstück der Krippenkinder wird von ihm geliefert. Der Frischlieferant kooperiert mit der Metzgerei Huber, der Bäckerei Erhard und dem Obstkistl.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtungen und im Einzugsgebiet

Allen Kindern steht die Kindertageseinrichtung, unabhängig von Ihrer Religion bzw. Konfession, ihrer Kultur und ihren Lebensverhältnissen offen. Die Kindertageseinrichtung orientiert sich an der realen Lebenswelt der Kinder, fördert Chancengleichheit und sorgt für Gerechtigkeit.

Das Betreuungsangebot orientiert sich am Bedarf der Familien. Eltern werden durch regelmäßige Befragungen und Kinder in Form von Gesprächen und aufgrund von Beobachtungen durch die PädagogInnen in den Weiterentwicklungsprozess mit einbezogen.

Der überwiegende Teil unserer Kinder kommt aus einem sozial stabilen Umfeld. Trotz des noch sehr dörflichen Charakters ist Hundszell eine Gemeinde die starken Zuzug erlebt. Dies verändert die Situation der Familien und macht gute Kinderbetreuung notwendig.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge:

1.3.1. Bildung

UN-KRK Artikel 28 - Recht des Kindes auf Bildung

SGB VIII § 22 - ...Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur Bildung (...) in Kindertageseinrichtungen

AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

BayBL 1 - Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung...

BayBEP 3.2 - Der Plan als Orientierungsrahmen - Handlungsanleitung zur AvBayKiBiG

1.3.2. Erziehung

SGB VIII § 22 - ...Erziehung (...) in der Familie unterstützen und ergänzen

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (...), Erziehung (...) in Kindertageseinrichtungen

AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

1.3.3. Betreuung

SGB VIII § 22 - Der Förderungsauftrag umfasst (...) und Betreuung des Kindes...

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (...) und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers



1.3.4. Kinderschutz

SBG VIII & 8a - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
BayKiBiG Art. 9b - Kinderschutz

1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

- Wir sind kindgerechte Orte, an denen sich Kinder wohl fühlen.
- Wir garantieren eine zuverlässige, vertrauensvolle und in vielfältigen Lebenslagen unterstützende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zum Wohl der Kinder.
- Wir bieten ein persönlichkeits- und gemeinschaftsförderndes, an christlichen Werten orientiertes Erziehungs- und ganzheitlich gestattetes Bildungsangebot für jedes Kind an.
- Kirche, in ihren Grundvollzügen der Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Gemeinschaft verwirklicht sich auch in Kindertageseinrichtungen. Sie sind Lebensort und Lernweg für den Glauben.

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen.

Die MitarbeiterInnen identifizieren sich mit der Kita und stellen sich mit Professionalität ihren Aufgaben. Wir bilden uns regelmäßig fort und sind offen für neue Fragen und Veränderungen. Wir arbeiten kooperativ im Team zusammen und bringen unsere individuellen Fähigkeiten mit ein. Ein kollegiales Klima schafft die Voraussetzung für eine kontinuierliche Weiterentwicklung im Interesse der Kinder.

Die Leitungen sind sich ihrer anspruchsvollen Aufgabe bewusst, arbeiten zukunftsorientiert und übernehmen fachlich und persönlich kompetent die Führung und das Management ihrer Kita.

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Wir gehen von einem aktiven, selbstbewussten Kind aus, das sich selbsttätig und mit Unterstützung durch die Erwachsenen Wissen über sich selbst und die Welt aneignet. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit angenommen und wird in seinem Grundvertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott unterstützt und gefördert. Wir unterstützen die Weitergabe des Glaubens an die kommende Generation.

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln.

Ausgehend von unserer christlichen Grundhaltung - die Schöpfung bewahren und schützen will - sehen wir uns in der Verantwortung, den Kindern die Bedeutung des Umweltschutzes kindgerecht zu vermitteln.

2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie



Ausgangspunkt für das pädagogische Handeln ist immer das Bild vom Kind, das von folgenden Annahmen ausgeht:

- Kinder nehmen ihre Umgebung bereits von Geburt an aktiv wahr
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Beginn an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung - sie sind Akteure ihrer Entwicklung
- Jedes Kind hat ein Spektrum an einzigartigen Besonderheiten. Es entwickelt sich individuell und unterscheidet sich von anderen Kindern
- Kinder haben verbrieft Rechte auf bestmögliche Bildung von Anfang an, auf die Entwicklung ihrer individuellen Fähigkeiten, sowie auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei allen sie betreffenden Entscheidungen (Partizipation).

Kinder wollen von sich aus lernen, ihre Neugierde und ihr Erkundungs- und Forscherdrang sind der Beweis dafür. Kinder stellen sehr kluge Fragen und sind reich an Ideen und Einfällen.

Die Elternarbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an einem Bild von Eltern als kompetenter Erzieher und Experte, als Erstverantwortliche ihrer Kinder.

Zeichen von professioneller Arbeit sollte es sein, sich seiner eigenen – durch die eigene Entwicklung geprägter - Bilder von Kinder, Eltern und Familie bewusst zu sein. Diese Reflektion ermöglicht einen vorurteilsbewussten Umgang miteinander.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Das Leitziel unserer Bildungsarbeit entspricht den gesetzlichen Erwartungen, Kinder - im Sinne der Verfassung - in ihrer Entwicklung zu beziehungs-fähigen, werteorientierten, hilfsbereiten und schöpferischen Menschen, die ihr Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden können, zu unterstützen und zu begleiten.

Lernen geschieht auf vielfältige Weise. Wir setzen unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag um, indem wir die Bildungsprozesse der Kinder herausfordern und unterstützen. Das tun wir, indem wir die Themen der Kinder aufgreifen, mit ihnen vertiefen und bildungsrelevante Angebote machen. Dabei gehen wir sowohl von der Lebenssituation und den Interessen der Kinder, als auch von unseren Beobachtungen aus.

Durch die Zurverfügungstellung vielfältiger pädagogischer Angebote, die die Kinder frei wählen können, erleben Kinder Selbstbestimmung. In einem bestimmten strukturierten Rahmen üben sie erste demokratischer Verfahren ein. Sachwissen und spezifische Fähigkeiten können die Kinder entsprechend ihrem Interesse in didaktischen Angeboten erlernen. Regelmäßige Besichtigungen, Exkursionen und Ausflüge dienen der Erweiterung des Erfahrungsraumes.

Die Kinder entwickeln Selbständigkeit und Selbstbewusstsein.



Wir unterstützen die Eigeninitiative und Selbstständigkeit der Kinder und akzeptieren jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit. So kann ein stabiles Zutrauen in das eigene Handeln wachsen. Kinder haben bei uns einen altersentsprechenden Freiraum und vielfältige Angebote, die Eigenaktivität, selbstbestimmtes Handeln, Mitbestimmung (Partizipation) und individuelle Entwicklung ermöglichen.

Die Kinder machen vielfältige Lernerfahrungen. Die Alltagsbewältigung ist das primäre Lernfeld der Kinder. Alltagssituationen sind Schlüsselsituationen des Lernens und werden von uns bewusst gestaltet. Aus Lernen wird Bildung, wenn schon Säuglinge und Kleinstkinder aktiv und ihrem Interesse entsprechend an der Bewältigung der Alltagssituationen beteiligt werden. Wir stellen eine Umgebung bereit, die vielfältige, komplexe, der Entwicklung des Kindes entsprechende Erfahrungen ermöglicht. Wir bieten den Kindern einen Raum, ihren Alltag zusammen mit anderen Kindern zu erkunden. Das bewusst gestaltete Miteinander, der Umgang mit der Individualität der einzelnen Kinder und der positive Umgang mit Konflikten führen zum Einüben von sozialen Umgangsformen. Ergänzt wird das Lernen durch Angebote die sich an den Bildungsbereichen im BEP orientieren und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen. Eine wichtige Grundlage für unser Handeln bildet die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen der Kinder.

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess

Von- und miteinander lernen vollzieht sich im gemeinsamen Erforschen von Dingen, Ereignissen, sozialen Beziehungen, Phänomenen, Abläufen und Weltvorgängen. Das pädagogische Personal nimmt je nach Situation und Aktivität der Kinder eine beobachtende, unterstützende oder auch impulsgebende Rolle ein.

Unsere PädagogInnen beeinflussen durch ihr Interaktionsverhalten die Entwicklung eines jeden Kindes. Sie gestalten Interaktionsprozesse bewusst, offen und dialogisch. Sie unterstützen die Lernmotivation der Kinder durch die Schaffung einer förderlichen Erziehungs- und Bildungsumgebung. Die Mitsprache und Mitgestaltung der Kinder stellen wir auch im Rahmen einer anregungsreichen Projektarbeit sicher.

2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken steht in allen Bildungsorten und allen Bildungsprozessen über den gesamten Bildungsverlauf im Mittelpunkt. Die Stärkung der Basiskompetenzen - als "Basis" für den weiteren Lern- und Entwicklungsweg - steht immer im Fokus allen Handelns.



2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Die Verschiedenheit von Menschen ist Normalität. Wir sind offen für alle Kinder - unabhängig von ihren unterschiedlichen Voraussetzungen, wie z. B. Religion, Geschlecht, Herkunft, Lern- und Entwicklungstempo. Wir sorgen dafür, dass unsere Kindertageseinrichtungen Orte sozialer und interkultureller Begegnungen sind und ermöglichen den Kindern so, sich in der Auseinandersetzung mit anderen zu entwickeln und zu bilden. Sie üben einen vorurteilsfreien und toleranten Umgang miteinander ein. Die Entwicklung von geeigneten Verfahren zur Beschwerde von Kindern ist ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und Teil des aktiven Kinderschutzes.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle MitarbeiterInnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder und bieten den Kindern gute und verlässliche Beziehungen. Wir begegnen den Kindern respektvoll, überzeugt davon, durch den Dialog und die Interaktion mit unserem kompetenten Gegenüber seine weitere persönliche Entwicklung offen und interessiert zu begleiten und zu fördern.

Wir orientieren unser Angebot an der Entwicklung der Kinder, ihrem Experimentier- und Forschungsinteresse, und begegnen diesem mit einer Vielfalt an Möglichkeiten.

Reflexion ist ein fester Bestandteil der Arbeit. Ziel ist es, die Qualität der Einrichtung zu sichern, ständig weiter zu entwickeln und auf veränderte Anforderungen angemessen zu reagieren.

Die Kinder fühlen sich in der Kindertageseinrichtung wohl, angenommen und akzeptiert.

Die Kinder kommen gerne zu uns, handeln selbstbestimmt und nehmen sich selbstwirksam wahr. Sie entwickeln Selbstständigkeit sowie eine eigenständige Persönlichkeit. Dies unterstützen wir durch eine lebendige, freundliche Atmosphäre in der gesamten Einrichtung. Wir pflegen einen respektvollen und zugewandten Umgang und stellen Teilhabe bei allen, die Kinder betreffenden Belangen sicher.

Die Kinder entwickeln Vertrauen zu sich, zu anderen Menschen und zu Gott

Die Kinder werden in ihrer positiven Lebenseinstellung bestärkt und verknüpfen Leben und Glauben. Glaubwürdige Vorbilder und verlässliche Bindungen in der Kita geben den Kindern Halt und Orientierung. Sie lernen altersgemäß den christlichen Glauben kennen und erfahren sich als Teil der Pfarrgemeinde. Durch die Geschichten der Bibel, Gespräche, Gebete und das Feiern von Gottesdiensten werden die Kinder im Verlauf des Kirchenjahres mit dem



christlichen Brauchtum vertraut gemacht. Wir vermitteln eine christliche Grundhaltung sowie die Achtung und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen.

Die Kinder entwickeln soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen sind wesentliche Bausteine für eine gelingende Gemeinschaft. Die Kinder lernen die Vielfalt unserer Gesellschaft kennen und respektieren. Sie üben deshalb soziales Miteinander und Verantwortung für sich und andere ein. Wir unterstützen die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend, ihre Konflikte in der Gruppe zunehmend selbst zu lösen, Kompromisse zu schließen und Einfühlungsvermögen zu zeigen. Die Kinder bauen in der Kindertageseinrichtung freundschaftliche Kontakte auf und sammeln Erfahrungen von Offenheit, Gerechtigkeit und Toleranz. Das Konzept der Inklusion wird für sie erfahrbar. Wir freuen uns über Kinder, die ihre eigene Meinung entwickeln und dafür einstehen.

Ein achtsamer Umgang mit der Schöpfung sensibilisiert Kinder für Ihre Umwelt und den Umweltschutz

Ziel der Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Umwelt ist, dass Kinder lernen die Schöpfung Gottes zu wahren und für die Zukunft zu erhalten.

Die Kinder sind auf die Anforderungen der Schule vorbereitet

Wir verstehen Schulvorbereitung als einen fortlaufenden Prozess, der bereits mit dem Eintritt in die Kita beginnt und dann von uns unterstützt wird. Im letzten Jahr vor der Schule üben wir gezielt Fertigkeiten und Fähigkeiten ein, die die Kinder auf die Schule und das Leben vorbereiten. Den Übergang vom Elternaus in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule gestalten wir bewusst. Die Kinder erweitern kontinuierlich ihr Wissen, ihre lebenspraktischen Fähigkeiten und ihre Lernfähigkeit. Sie lernen zu lernen als Grundlage für lebenslanges Lernen.

Die Kindertageseinrichtung St. Marien Hundszell ist ein sehr kleines und familiäres Haus, das durch seine Größe das vielfältige und intensive Lernen von Kindergarten- und Krippenkindern miteinander erleichtert und ermöglicht. Die, theoretisch eine Gruppe im Kindergarten, hat die großartige Chance, das ganze Haus mit all seinen Räumen und dem Garten zu erobern. Alle Bildungsbereiche finden ausreichend Platz und können sich in dem jeweiligen Funktionsraum entfalten. Dies bietet dem Lernen und Spielen der Kinder viel Dimension. Mit fortschreitender Entwicklung, können auch die Krippenkinder sich diese Räume erschließen.

Zusätzlich bietet die Größe unserer Einrichtung die Chance, die Kinder sehr individuell zu begleiten. Wo Unterstützung notwendig ist, wird diese gegeben. In allen anderen Bereichen ist die Haltung der Pädagoginnen den Kindern immer Raum und Zeit für die individuelle Erfahrung zu lassen.



3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

Menschliches Leben besteht aus Veränderungen und Übergängen. Diese werden vor allem im Bildungssystem, mit seinen verschiedenen Einrichtungsformen und alterssensiblen Angeboten, sichtbar. Diese Übergänge sind eine Herausforderung für Kinder. Das positive Erleben und erfolgreiche Bewältigen dieser Übergänge bildet eine tragfähige Basis für weitere, kommende Umbrüche und Veränderungen.

Dieser Prozess wird als pädagogische Aufgabe wahrgenommen, gestaltet und begleitet.

3.1. Der Übergang in unserer Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Durch das Aufnahmeverfahren sichern wir die transparente Verteilung der Plätze in unserer Kita. Vor dem Aufnahmeverfahren können Eltern mit Ihren Kindern die Einrichtung am Tag der offenen Tür besichtigen.

Nach der Platzzusage wird ein Betreuungsvertrag geschlossen. Im Rahmen des Aufnahmegesprächs erhält die Leiterin Informationen zur Lebenssituation des Kindes und seiner Familie. Die Eltern werden über den Ablauf der Eingewöhnungsphase informiert und erhalten die Einladung zum 1. Elternabend.

Für Kinder und Eltern werden Schnuppertage angeboten. So können Kinder erste Erfahrungen in ihrer zukünftigen Umgebung machen und Eltern erhalten einen ersten Eindruck von unserer Einrichtung.

In der Eingewöhnungsphase werden die Kinder von Anfang an aufmerksam begleitet. Sie ist ein wichtiger Baustein für die Entwicklung und das Wohlfühlen eines jeden Kindes und Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern. Mit dem ersten Tag der individuellen Aufnahme beginnt die Eingewöhnungsphase. Das Kind und das Gruppenteam haben sich bereits kennengelernt. Nach 6-8 Wochen führt die Gruppenleiterin das Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern. Dieses Gespräch findet auf der Basis vorliegender schriftlicher Beobachtungen statt und beinhaltet, wie sich das Kind bisher eingelebt hat und ob es sich wohlfühlt.

Kontinuierliche Beobachtungen und Unterstützungen der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglichen es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen und sind die Grundlage für die Planung für das einzelne Kind und die pädagogische Arbeit insgesamt.

Eltern von Krippenkindern müssen sich für die Eingewöhnung sechs bis acht Wochen Zeit nehmen. Ziel der Eingewöhnung ist es, dass die Kinder emotional stabil im Gruppenalltag ankommen. Dafür begleitet ein Elternteil das Kind in den ersten Wochen über den gesamten Tagesablauf vom Bringen bis zum Mittagsschlaf. Von einer anfänglich aktiveren Phase wechseln die Eltern in eine



passive Rolle, um den Kindern die Loslösung zu erleichtern. Das Tempo der Eingewöhnung ist individuell und wird durch das Kind und seine Bereitschaft bestimmt.

3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Die Nähe zwischen Kindergarten und Krippe macht die Übergänge fließend. Je nach Entwicklungsstand können sich die Krippenkinder auch in den Räumen des Kindergartens bewegen.

Mit zunehmendem Kita-Jahr werden die Krippenkinder vom Kindergarten abgeholt und eingeladen und die Pädagoginnen des Kindergartens werden in der Krippe immer präsenter.

Der eigentliche „Umzug“ erfolgt durch eine Verabschiedung in der Krippe und dem tatsächlichen Einzug mit allen persönlichen Dingen in die Garderobe des Kindergartens.

3.3. Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied

Durch spezielle Angebote werden die Kinder besonders im letzten Kindergartenjahr regelmäßig und gezielt auf die besonderen Anforderungen der Schule vorbereitet. Viele Maßnahmen unterstützen den gelingenden Übergang vom Kindergarten zur Schule.

Die Einrichtung arbeitet kooperativ mit der Schule zusammen und vernetzt sich mit dem sozialen Umfeld. Der systematischen Sprachförderung wird besonderer Wert beigemessen. Vorkurs Deutsch wird, auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben, umgesetzt.

Die Grundschüler besuchen im Kita-Jahr unsere Einrichtung und lesen den Kindern vor. Eine Lehrerin der Grundschule beteiligt sich zwei bis dreimal im Jahr im Kindergarten an der Vorschule. Einmal im Jahr erhalten die Vorschulkinder die Einladung an einer Schulstunde teilzunehmen und abschließend lädt die Grundschule zur Schulhausrally ein, in der den Kindern das zukünftige Schulgebäude vorgestellt wird.

Der Kindergarten selber feiert mit allen Kindern einen Jahresabschlussgottesdienst mit einer Segnung der angehenden Schulkinder. Im Anschluss an diesen Gottesdienst grillen die Vorschulkinder zusammen mit Ihren Eltern und Geschwistern im Kindergarten, erhalten ein Abschiedsgeschenk und bekommen ihren Ich-Ordner und ihr Ich-Buch überreicht.

4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Wir sehen unsere Hauptaufgaben in der Gestaltung von optimalen Beziehungen und Rahmenbedingungen, um Kinder in Ihrer Entwicklung zu unterstützen und Bildungsprozesse zu ermöglichen. Entsprechend unserem Bildungsverständnis sehen



wir diese Prozesse nicht als festgelegte, didaktische Einheiten sondern als ermöglichen von eigeninitiativen, individuellen aber auch kooperativen Lernformen. Das Interesse, die Kompetenzen und Ressourcen der Kinder sind unsere Orientierung.

4.1. Differenzierte Lernumgebung

Die Gestaltung von Tagesablauf, Gruppen, Räumen und Angeboten ist so ausdifferenziert, dass sie allen Kindern in ihrer Lebenswirklichkeit begegnen, ihnen gerecht werden und somit individuelle als auch kollektive Lernprozesse ermöglicht.

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Im Kindergarten werden die Kinder in „Kleine“, „Mittlere“ und „Vorschulkinder“ unterteilt. Entsprechend dem Altern erhalten die Kinder zunehmend mehr Freiheit aber auch Verantwortung. Dieser Prozess findet seinen Abschluss im letzten Kindergartenjahr in dem die Vorschulkinder während der Woche immer wieder in der kleinen Gruppe an bestimmten Themen und Projekten arbeiten, Ausflüge und Exkursionen unternehmen und einmal in der Woche im Vorschulnachmittag zusammenkommen.

Der Part der Verantwortung wird in unserm Paten-System sichtbar. Die großen Kinder übernehmen die Patenschaft eines kleinen Kindes. Sie helfen diesem, die Abläufe des Kindergartens zu verstehen und sind Begleiter im Kindergartenjahr.

Diese Struktur bildet sich auch in der Krippengruppe ab – wenn auch nicht so klar benannt.

Die Kinder unserer Einrichtung bewegen sich selbständig im Haus, nach gemeinsam festgelegten Regeln. Auf altersspezifische Unterschiede wird geachtet.

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Differenziert gestaltete Räume und auffordernde Materialien tragen dem kindlichen Bedürfnis nach Bildung, Lernen, Bewegung, Ruhe und Spiel Rechnung. Bewegungsräume drinnen und draußen bieten den Kindern täglich vielfältige und anregungsreiche Bewegungsmöglichkeiten.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Ort, der den Kindern Sicherheit und Geborgenheit bietet. Die freundlichen, hellen Räume bieten viel Platz zum Spielen und Lernen, zum Zurückziehen und zum Toben.

Ein großzügig ausgestatteter Bewegungsraum, mit Materialien für alle Altersgruppen fördert die Freude an der Bewegung. Ein anregungsreicher Garten ermöglicht Naturerfahrung. Die tägliche Bewegung bei fast jedem



Wetter an der frischen Luft stärkt die Kinder und trägt zu ihrer Gesunderhaltung bei.

Den Kindern stehen gut ausgestattete, ästhetisch strukturierte Gruppenräume zur Verfügung. Durch das großzügige Raumangebot haben wir die Möglichkeit einzelne Räume einer einzigen Funktion zuzuordnen. Es gibt einen Bau- und Konstruktionsraum der in seiner gesamten Größe und Fläche dem Bauen dient. Der kleine Rollenspielraum bietet – auch durch die Möglichkeit der Türe – einen geschützten Rahmen für das phantasievolle Spiel. Zusätzlich gibt es Spielbereiche mit wechselnden Themenschwerpunkten, die nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder eingerichtet und gestaltet werden. Die pädagogischen Materialien sind vielfältig und berücksichtigen das Alter, die Entwicklung und die Einzelinteressen der Kinder.

4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

In einer immer komplexer werdenden Welt bieten wir Kindern eine sichere Struktur, die sie darin unterstützt, den Überblick zu behalten, sich im Tagesablauf zu orientieren und alle Bedürfnisse zu berücksichtigen. Es gibt ausreichend Zeit zur freien Verfügung im Wechsel mit Zeiten in der Gruppe oder geführten Angeboten. Dem Bedürfnissen nach Ruhe und Aktivität werden wir gerecht.

Eine sorgfältige Gestaltung der Kernprozesse dient der Sicherstellung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags.

Unser gemeinsamer Start beginnt mit einem Morgenkreis der nach vertrautem Ritual gestaltet ist und den Kindern Überblick über den Tag gibt. In der anschließenden Freispielzeit entscheiden sich die Kinder selbstbestimmt für einen Spielpartner, den Spielbereich und das Spielmaterial. Bei Interesse können sie sich auch an einer didaktischen Aktion durch eine Pädagogin beteiligen.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder sind soziale Wesen die den Austausch mit der Umwelt zu ihrem Überleben brauchen. Maßgebliches Kriterium für gute Qualität in Kindertageseinrichtungen ist die Beziehungsqualität - und in diesem Zusammenhang die Qualität der Interaktion zwischen PädagogInnen und Kindern.

Ziel einer professionellen Interaktion ist es, mit jedem Kind in Kontakt zu kommen und empathisch und wertschätzend auf die verbalen aber auch nonverbalen Äußerungen der Kinder zu reagieren. Im Austausch mit seiner Umwelt kann das Kind sich, sein Wesen und sein Handeln reflektieren.



4.2.1. Kinderrechte Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

In der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht der Kinder auf Partizipation festgeschrieben. Als Bürger eines demokratischen Landes sehen wir darin nicht nur eine Pflicht sondern das Grundprinzip unserer Pädagogik, die als Ziel den mündigen, sich seiner Selbst bewussten Menschen hat.

Unter Partizipation versteht sich die Beteiligung der Kinder, ihr Mitbestimmen, Mitwirken und Mitgestalten im Zusammenleben in der Kita. Kinder können sich nur entwickeln, wenn sie die Möglichkeit haben sich zu erfahren, sich zu erproben und sich als selbstwirksam zu erleben. Im Sinne der Ko-Konstruktion ist die Rolle der PädagogInnen hier das Ermöglichen, Begleiten und wenn notwendig Lenken dieser Prozesse.

Eine Form der Partizipation ist das Recht auf Beschwerde, dass allen Kindern in unseren Einrichtungen durch die Haltung der PädagogInnen aber auch durch formale Strukturen gegeben ist.

Nach Anlass finden bei uns Kinderkonferenzen statt in denen aktuelle Themen besprochen, Regeln ausgehandelt oder zukünftige Programme oder die Gestaltung von Räumen besprochen werden. Teilnehmen kann die gesamte oder in bestimmten Situationen der interessierte Teil der Gruppe.

4.2.2. Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Lernen ist kein einsamer Prozess des Kindes sondern passiert in der Interaktion. Er passiert im Miteinander, in der Kommunikation und in der Kooperation - sowohl der Kinder untereinander als auch der Kinder mit Erwachsenen. Wichtig ist hier das Verwischen der Grenzen von Lehrendem und Lernenden, hin zu einer Gemeinschaft die im gemeinsamen Erforschen aller Phänomene des menschlichen Lebens von- und miteinander Erkenntnisse gewinnt und lernt.

Wichtig ist - wie in allen anderen pädagogischen Bereichen auch - die Haltung der PädagogInnen, die diese Prozesse ermöglichen müssen. Dazu müssen sie die Gruppe und das einzelne Kind in seinem Interesse sehen, Prozesse erkennen, begleiten, unterstützen und ggf. auch initiieren. Voraussetzung ist eine anregende Lernumgebung, eine zieloffene Haltung und eine Atmosphäre des miteinander auf den Weg machen, die "Fehler" und "Rückschläge" als Chance interpretiert.



4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis

Das Dokumentationssystem schafft einen Überblick über eine planvolle Organisation. Eine übersichtliche und transparente Akten- und Dokumentationsgestaltung sichert dem pädagogischen Personal einen aktuellen Informationsstand und bildet den Nachweis sowohl für die pädagogische Arbeit als auch für behördliche Kontrollen und Überprüfungen.

Zielgerichtete pädagogische Arbeit erfordert eine gewissenhafte Dokumentation, um so z.B. die Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder verfolgen und unterstützen zu können.

Mit Hilfe unterschiedlicher Evaluationsverfahren werden die erbrachten pädagogischen Leistungen und die Erreichung der Ziele regelmäßig überprüft und bewertet. So wird sichergestellt, dass alle Prozesse im Blick behalten und ständig verbessert, aber auch Fehler und Probleme schnell erkannt und bearbeitet werden. Maßnahmen können frühzeitig eingeleitet werden.

Ziel ist es, dass sich im Team immer wieder kritisch und konstruktiv mit dem pädagogischen Handeln auseinandergesetzt und gezielt reflektiert wird, die Kontrolle der versprochenen Qualität erreicht wird und die Effizienz und Effektivität der Arbeit überprüft und weiterentwickelt wird. Diese Reflektion kann durch schriftliche Dokumentationsverfahren verbessert werden.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Ausgewählte pädagogische Angebote erlauben den kontinuierlichen Aufbau von Fertigkeiten und Fähigkeiten, z.B. in der Sprachförderung, in Naturwissenschaft und Technik, in Bewegung und Musik, in der Umwelterziehung, Gesundheit und der Kreativität sowie in allen anderen Bereichen des BEP.

Dabei nimmt die ethisch-religiöse Bildung und Erziehung in unseren katholischen Kitas einen besonderen Stellenwert ein. Die Wahrung der Schöpfung, die Fragen nach Umwelt und Umweltschutz sind auch unsere Fragen im Alltag, die wir altersentsprechend beantworten. Regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen und Projekte fördern Selbstwertgefühl und Autonomie der Kinder und ermöglichen Partizipation und Mitverantwortung aller in der Kindertageseinrichtung.

Die enge Verknüpfung all dieser Bereiche - in dem Wahrnehmen dieser einen "Lebenswirklichkeit" - werden wir durch das ganzheitliche "Bearbeiten" einzelner Themen aber auch der Flexibilität in der Angebotsstruktur gerecht.



Um den Gemeinschaftssinn aller untereinander zu fördern, finden regelmäßig Veranstaltungen für Kinder und Eltern mit ihren Kindern statt. Sie bilden besondere Höhepunkte für die Kita und die Kinder und unterbrechen den Alltag. Gemeinsame Veranstaltungen fördern die Identifikation mit der Einrichtung und das Zugehörigkeitsgefühl.

Religiöse Feste im Kirchenjahr sind für uns als katholische Einrichtung von besonderer Bedeutung. Sie werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und tragen dazu bei, dass Kinder Feste und Freude erleben und ihren Glauben in den Ritualen und Feiern im Jahreskreis verbinden und verankern.

Durch Exkursionen und Ausflüge lernen die Kinder ihr Lebensumfeld kennen. Sie erweitern durch ein Lernen an unterschiedlichen Orten Ihr Wissen über Lebenszusammenhänge. Dabei erlangen Sie Selbständigkeit, Sicherheit, Orientierung und Sachkenntnisse.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

In unseren Einrichtungen lernen Kinder in konkreten Lebensbezügen. Die Bildungsangebote orientieren sich an den Alltagserfahrungen der Kinder und den sich daraus ableitenden Fragen und Problemen. In den Versuchen der Kinder, diese Fragen zu beantworten und Probleme zu lösen werden sie in verschiedenen Formen angenommen und unterstützt.

Diese Beantwortung und Lösung von Fragen und Problemen kann im alltagsorientiertem und situativen Lernen, im selbstbestimmten Lernen im Freispiel aber auch in der Projektarbeit oder in Formen von strukturiertem Lernen erfolgen.

5.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Die Werteorientierung und Religiosität zieht sich wie ein roter Faden durch unseren Kita-Alltag. Es beginnt beim Schlüsselprozess des Übergangs in der Bringsituation. Wir nehmen uns Zeit jeden einzeln zu Begrüßen. Wir sind achtsam miteinander und legen großen Wert darauf, dass Kinder schon früh lernen den anderen zu achten und empathisch mit Freundschaften und Freiräumen umzugehen. Dazu dienen z.B. unsere Patenschaften. Beim gemeinsamen Spielen und Aufräumen gehen wir achtsam mit Menschen und unsere Umwelt um.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und begegnen allen anderen wertschätzend und auf Augenhöhe. Ungeachtet von Herkunft, Religion, Geschlecht, Alter, Sprache, möglichen Handikaps... Wir begleiten jedes Kind in seiner Persönlichkeitsbildung und unterstützen die Lernprozesse im Alltag. Die Kinder lernen in unserer Kita altersgemäß den christlichen Glauben kennen und erfahren sich als Teil der Pfarrgemeinde. Durch die Geschichten der Bibel, Gespräche, Lieder, Gebete und das Feiern von Festen und Gottesdiensten werden die Kinder im Verlauf des Kirchenjahres mit dem



christlichen Brauchtum vertraut gemacht. Dadurch und durch glaubwürdige Vorbilder entwickeln die Kinder Vertrauen zu sich, zu anderen Menschen und zu Gott weiter. Immer wiederkehrende Rituale geben den Kindern Halt und Orientierung und helfen das Leben zu ordnen und zu strukturieren. Die Kinder werden in Ihrer positiven Lebenseinstellung bestärkt und verknüpfen Leben und Glauben.

Ein achtsamer Umgang mit der Schöpfung sensibilisiert die Kinder für Ihre Umwelt und den Umweltschutz. Die Kinder lernen die Schöpfung Gottes zu achten und für die Zukunft zu erhalten. Achtung und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen schließt unser christliches Glaubensverständnis mit ein. Von großer Bedeutung ist es auch Zusammenhänge mit dem eigenen Leben zu entdecken und Anregungen für die persönliche Lebensgestaltung zu finden.

Wo findet sich dieser Bildungsbereich in unserer Raumgestaltung und Materialausstattung wieder?

In jedem Raum finden wir ein Kreuz als christliches Symbol der Nächstenliebe und Toleranz. In unseren Räumen finden die Kinder ansprechendes, hochwertiges Spielmaterial. Der wertschätzende Umgang damit ist uns besonders wichtig. Es kann immer etwas kaputt gehen, die Kinder sollen aber wissen, dass man es nicht versteckt, sondern den anderen aus der Gruppe Bescheid sagt und es gegebenenfalls repariert.

Welche Bildungsaktivitäten können wir Eltern und Außenstehenden vorstellen, in denen dieser Bildungsbereich im Vordergrund steht?

Alle Feste rund um den christlichen Jahreskreis, wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Advent und Weihnachten, Ostern usw. können die Kinder in unserer Kita erleben und erfahren. In zahlreichen Aktionen und Projekten erschließen sich die Kinder ganzheitlich die vielfältigen Feste und erfahren unterschiedliche Bräuche und Wertvorstellungen.

Wie beziehen wir Eltern und externe Partner hierbei aktiv ein?

Im Laufe des Jahreskreises laden wir immer wieder Eltern und Experten ein mit uns zu lernen und zu feiern. Einmal im Monat sind die Kinder zu einem Kinderwortgottesdienst eingeladen, der von zwei engagierten Frauen aus unserer Pfarrgemeinde gestaltet wird.

Anhand welcher Praxisbeispiele können wir verdeutlichen, wie wir diesen Bildungsbereich mit anderen Bereichen stets verknüpfen?

Unsere Feste im Jahreskreis beziehen alle anderen Bildungsbereiche mit ein. Dies möchten wir am Beispiel Advent veranschaulichen:

1. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.

Im Adventskreis erleben wir uns als Gruppe in dem jedes Kind einmal besonders als Adventskind hervorgehoben wird. Bei vielen Geschichten erfahren wir viel über die Gefühle anderer. Wir versetzen



uns in Maria und Josef hinein, wie sie auf Herbergssuche sind. Wir überlegen wer helfen kann und reden über die Situation und wie sie wohl empfunden wurde. Wie fühlten sich Maria und Josef. Freuten sie sich auf die Geburt von Jesus. Hatten sie große Angst, weil sie nicht wussten was auf Sie zukommt usw.

2. Sprache und Literacy

Durch Geschichten, Erzählungen, Bilderbücher und Gedichte schaffen wir Sprachanlässe für die Kinder z. B. Wie ist es bei dir zu Hause? Wie ist es anderswo? Wie war es früher? Hast du auch einen Adventskranz? Wie wird bei dir zu Hause Weihnachten gefeiert? Welches Fest feierst du?

3. Digitale Medien Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Visuelle Medien wie Bücher, Fotos und Zeitungen stehen den Kindern zur freien Verfügung. Auditive Medien wie z. B. Hörspiele oder Weihnachts-CDs werden in den pädagogischen Alltag mit einbezogen. Gemeinsam suchen wir im Internet wie Advent und Weihnachten anderswo gefeiert wird. (z. B. Weihnachten Weltweit). Wir haben einen Adventskranz mit vier Kerzen für vier Wochen im Advent. Jeden Tag wird besprochen welchen Tag wir haben und welche Zahl am Kalender heute an der Reihe ist. Wir zählen bis 24 und überlegen wie oft wir noch schlafen müssen bis zum Hl. Abend. Verschiedene Formen, wie z.B. Sterne, Kreise, Dreiecke, Schneeflocken usw. beschäftigen uns. Echte Kerzen gehören bei uns an die Tagesordnung im Advent. Wir besprechen mit den Kindern wie gefährlich Feuer sein kann. z. B. probieren wir in Experimenten aus welches Material brennt und welche Eigenschaften Feuer hat. So lernen die Kinder u.a., dass es im Umgang mit Feuer viele wichtige Verhaltensregeln gibt.

4. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklungen (BNE)

In der Adventszeit nehmen wir die Umwelt mit allen Sinnen wahr. Wir erleben das Wetter und beobachten Tiere in unserem Garten. Daraus entstehen verschiedene Fragen, die wir mit den Kindern zu ergründen versuchen, z. B. Warum schneit es jetzt nicht? Wo gehen die Vögel alle hin? Am Adventskranz kann man täglich beobachten, wie die Zweige immer mehr verdorren. An den Barbarazweigen sehen wir, dass in dem kahlen Ast schon neues Leben steckt. Wir trennen unseren Müll sorgsam z. B. Beim Auspacken von Geschenken oder Dekoration. Wir verwenden bzw. sammeln verschiedenes Naturmaterial wie beispielsweise Tannen-, Fichtenzweige, Moos, Rinde, verschiedenen Zapfen, Nüsse usw. Damit schmücken wir das Haus, die Krippe und damit wird auch gestaltet.



5. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
Advents- und Weihnachtslieder werden mit den Kindern angehört, gelernt, gesungen und instrumental begleitet. Beim gemeinsamen Schmücken der Räume, beim Decken des Adventstisches usw. achten wir auf Ästhetik und stellen verschiedenstes Material zur Verfügung. In der Adventswerkstatt stehen den Kindern verschiedenste Materialien, Farben und Werkzeuge zur Verfügung, die zum selbständigen, kreativen Tun anregen. Die Adventszeit gehört zu unserer Kultur. Den Kindern begegnet im Alltag dieser Brauch Advent und Weihnachten zu feiern z. B. schon im Supermarkt. In der Adventszeit ist es uns wichtig, dass die Kinder den Hintergrund zu diesem Fest erfahren und wissen warum wir Weihnachten feiern. Fester Bestandteil ist bei und die Krippe mit den entsprechenden Figuren.
6. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
Die Kinder erleben in der Adventszeit verschiedene Entspannungstechniken wie z. B. Musik hören, Mandala malen, Meditationen... In der Freispielzeit stehen den Kindern unser Bewegungsraum und der Garten frei zugänglich zur Verfügung. Adventsspaziergänge, gezielte Bewegungsangebote und gemeinsame Gartenzeiten runden unser Bewegungsangebot ab. Beim gemeinsamen Plätzchen backen lernen die Kinder die Zutaten kennen und erfahren beispielsweise den Unterschied zwischen Hunger und Appetit. Das Backen regt immer auch Gespräche an über unsere Ernährung. Maria schenkt Jesus das Leben. Die Kinder eignen sich Wissen an u. a. woher Kinder kommen.
7. Lebenspraxis
Die Kinder werden in der gesamten Adventszeit altersangemessen mitbeteiligt. Wir treffen Absprachen und stellen gemeinsam Regeln auf. z. B. Wie soll unsere Adventsfeier ausschauen? Was brauchen wir? Wen wollen wir einladen? Was wollen wir singen? Wer kann die Einladung schreiben? Die Kinder helfen beim Dekorieren und gestalten selbständig bestimmte Bereiche. Sie erfahren durch die täglichen Rituale, z. B. des Anzündens der Adventskerzen, Orientierung. Dies gibt Sicherheit im Ablauf und trägt dazu bei, dass die Kinder immer mehr Aufgaben übernehmen können und immer selbständiger agieren. Sie lernen beispielsweise welche Schritte nötig sind, damit wir Plätzchen essen können.



5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Dieser Bildungsbereich begleitet uns im Alltag.

Gefühle, Einfühlungsvermögen und der Umgang mit Konflikten sind im täglichen Miteinander spürbar, z. B. Im Rollenspielraum haben die Kinder die Möglichkeit, Erfahrungen und Erlebnisse nach zu spielen und zu verarbeiten. In Bilderbücher und Geschichten erkennen sich Kinder häufig wieder und erkennen Zusammenhänge zu ihrer Lebens- und Gefühlswelt.

5.2.3. Sprache und Literacy

Sprache und Schriftsprache begleitet uns im alltäglichen Tun.

- Wir geben den Kindern ein gutes Sprachvorbild und regen zu Interaktion an.
- Wir arbeiten mit Bildern und Symbolen die die Kinder lesen können.
- Wir geben den Kindern ausreichend Raum und viel Zeit um sich mit Büchern zu beschäftigen.

5.2.4. Digitale Medien Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Im Alltag begleitet uns nicht nur die Mathematik. Beim Tische decken und Abzählen, beim Forschen, Experimentieren und Entdecken z. B. im Garten. Technische Zusammenhänge, z. B. Warum fliegt ein Flugzeug? werden mit den Kindern in Projekten erarbeitet.

5.2.5. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklungen (BNE)

Wir nehmen die Umwelt mit allen Sinnen wahr. Wir erleben das Wetter und beobachten Tiere in unserem Garten. Daraus entstehen verschiedene Fragen, die wir mit den Kindern zu ergründen versuchen, z. B. Was passiert, wenn es nicht regnet? Woher kommt der Schmetterling?

In der Pflege unterschiedlicher Pflanzen lernen die Kinder den unmittelbaren Zusammenhang zwischen wachsen, pflegen und ernten. Wir trennen unseren Müll sorgsam. Die Kinder kennen die verschiedenen Mülleimer und lernen die Wertstoffe zuzuordnen. Wir verwenden bzw. sammeln verschiedenes Naturmaterial wie z. B. Zweige, Moos, Rinde, verschiedenen Zapfen, Nüsse, Blätter, Kastanien usw. Damit schmücken wir das Haus und damit wird auch gebastelt.

5.2.6. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Täglich werden mit den Kindern Lieder angehört, gelernt, gesungen und instrumental begleitet. Beim gemeinsamen Schmücken der Räume achten wir



auf Ästhetik und stellen verschiedenstes Material für die Kinder ansprechend zur Verfügung. Am Basteltisch stehen den Kindern verschiedenste Materialien, Farben und Werkzeuge zur Verfügung, die zum selbständigen, kreativen Tun anregen. An gezielten und angeleiteten Malen und Basteln können sich die Kinder gerne beteiligen. Der Jahreskreis gehört zu unserer Kultur. Den Themen entsprechend, greifen wir aktuelle Feste auf, bereiten diese mit den Kindern vor und feiern die Feste.

5.2.7. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Die Gesunderhaltung des Körpers ist ein wichtiger Bestandteil in unserer Kita. So üben wir z.B. die richtige Händehygiene mit den Kindern ein. Jährlich gibt es Aktionen rund um das Thema Zahngesundheit.

Bewegung ist uns sehr wichtig. Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie zur Bewegung anregen. Die tägliche Zeit an der frischen Luft gibt den Kindern die Möglichkeit sich auszutoben.

Gemeinsames Kochen, Backen und Essen sorgen dafür, dass die Kinder die Inhaltsstoffe im Essen kennen lernen und wir Gesprächsanlässe über die Ernährung haben.

Unsere Räume sind so eingerichtet, dass die Kinder immer auch die Möglichkeit des Rückzuges und der Entspannung haben. In verschiedenen Aktionen und Projekten sprechen wir mit den Kindern über ihren Körper. Im Rollenspielraum finden die Kinder z.B. Puppen mit eindeutigen Geschlechtsmerkmalen.

5.2.8. Lebenspraxis

Wie gewichten wir diesen Bildungsbereich im pädagogischen Alltag?

Die Kinder werden im Alltag altersangemessen mitbeteiligt. Wir treffen Absprachen und stellen gemeinsam Regeln auf. Die Kinder helfen und beraten bei der Auswahl von Spielmaterial und gestalten selbständig bestimmte Bereiche. Sie erfahren durch die täglichen Rituale z. B. den Morgenkreis Orientierung. Dies gibt Sicherheit im Ablauf und trägt dazu bei, dass die Kinder immer mehr Aufgaben übernehmen können und immer selbständiger agieren.

Wo findet sich dieser Bildungsbereich in unserer Raumgestaltung und Materialausstattung wieder?

In der Freispielzeit können die Kinder selbständig entscheiden wo, mit wem und mit was sie spielen und arbeiten möchten. Die Kinder können sich nach vorher festgelegten Regeln frei im Haus und Garten bewegen. Sie verfügen, ohne zu fragen, über alle Spiel- und Arbeitsmaterialien.



Welche Bildungsaktivitäten können wir Eltern und Außenstehenden vorstellen, in denen dieser Bildungsbereich im Vordergrund steht?

Selbständiges an- und ausziehen und das Ausdrücken der eigenen Bedürfnisse steht beim Erlernen der eigenen Lebenspraxis weit vorne. Das Wissen um die eigene Persönlichkeit, die eigenen Gefühle zu kennen und einordnen zu können, aber auch das Ausleben dürfen von Gefühlen trägt zu einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung bei.

Wie beziehen wir Eltern und externe Partner hierbei aktiv ein?

Die Eltern werden aktiv mit eingebunden vor allem wenn es zum Beispiel um die Sauberkeitsentwicklung ihres Kindes geht. Auch ist uns ein intensiver Austausch wichtig, da es ein sensibler Bereich der Persönlichkeitsentwicklung ist. Eltern sollen im Entwickeln von Verständnis begleitet werden, dass Kinder das Recht auf ihre eigenen Gefühle haben und diese altersangemessen ausleben dürfen. Beispielsweise hat jeder Mensch das Recht auch mal sauer zu sein oder sich zu ärgern.

Anhand welcher Praxisbeispiele können wir verdeutlichen, wie wir diesen Bildungsbereich mit anderen Bereichen stets verknüpfen?

1. Werteorientierung und Religiosität

Beim gemeinsamen Spielen und Aufräumen gehen wir achtsam mit Menschen und unserer Umwelt um. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und begegnen allen anderen wertschätzend und auf Augenhöhe. Ungeachtet von Herkunft, Religion, Geschlecht, Alter, Sprache, möglichen Handikaps... Wir begleiten jedes Kind in seiner Persönlichkeitsbildung und unterstützen die Lernprozesse im Alltag und das Wachsen von Empathie. Die Kinder lernen in unserer Kita altersgemäß den christlichen Glauben kennen und erfahren sich als Teil der Pfarrgemeinde. Durch die Geschichten der Bibel, Gespräche, Lieder, Gebete und das Feiern von Festen und Gottesdiensten werden die Kinder im Verlauf des Kirchenjahres mit dem christlichen Brauchtum vertraut gemacht. Dadurch und durch glaubwürdige Vorbilder entwickeln die Kinder Vertrauen zu sich, zu anderen Menschen und zu Gott weiter.

2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Schon bei der Eingewöhnung ist es uns wichtig eine positive Beziehung zu jedem Kind aufzubauen und eine sichere Bindung zu pflegen. Wir fördern die Freundschaften zwischen Kindern und den Aufbau von sozialen Beziehungen. Die Kinder lernen mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen und sich emphatisch zu verhalten. Eigene Gefühle erkennen und benennen, den Ausdruck und das Verhalten von anderen Menschen zutreffend zu interpretieren und Ursachen von Gefühlen zu erkennen. So lernen die Kinder Verständnis und



Rücksichtnahme auf andere. Da Konflikte zum Alltag gehören, sehen wir es als wichtig an, dass Kinder ein gutes Konfliktmanagement und konstruktives Konfliktlöseverhalten erlernen. Wir stellen soziale Regeln möglichst gemeinsam mit den Kindern auf. Alle unsere Regeln sind verhandelbar und flexibel.

3. Sprache und Literacy

Durch Geschichten, Erzählungen, Bilderbücher und Gedichte schaffen wir Sprachanlässe für die Kinder. Wir nehmen uns z. B. beim Frühstück bewusst Zeit um mit Kindern ins Gespräch zu kommen. Fragen wie: „Was isst du gerne?“ „Wo oder was spielst du am liebsten?“ „Was kannst du gut?“ „Was machst du am liebsten?“ „Was machst du zu Hause?“ Im Alltag ergeben sich unzählige Gesprächsanlässe, bei denen wir Kinder in ihrer Lebenswelt begleiten und die Sprechfreude fördern.

4. Digitale Medien Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Visuelle Medien wie Bücher, Fotos und Zeitungen stehen den Kindern zur freien Verfügung. Auditive Medien wie z. B. Hörspiele oder Musik-CDs werden in den pädagogischen Alltag mit einbezogen und die Kinder können selbständig und durch demokratische Abstimmungen darüber bestimmen. Gemeinsam recherchieren wir im Internet, wenn wir auf Themen gestoßen sind die uns neugierig machen. In der Raumerfahrung und Bewegung werden Dimensionen (z. B. hoch, schnell, lang...) und auch geometrische Muster entdeckt. Verschiedene Formen, wie z.B. Vierecke, Kreise, Dreiecke, usw. beschäftigen uns beim täglichen Umgang mit Alltagsmaterial wie z. B. Teller, Papier. Im Gruppenraum können die Kinder Raum-Lage-Beziehungen erfahren (auf dem Tisch, unter dem Tisch usw.). Dadurch entwickeln die Kinder erste räumliche Vorstellungen. Beim Aufräumen werden unsere Spielmaterialien nach bestimmten Eigenschaften sortiert und zugeordnet. Abzählen beim Tischdecken oder auszählen wer einen Dienst übernimmt, gehören bei uns zum Alltag. Tätigkeiten im Haushalt wie z. B. das Einräumen der Spülmaschine, Tische decken und abwischen bietet eine Fülle von Möglichkeiten mit den Kindern mathematische, physikalische, biologische und technische Vorgänge im Kleinen zu beobachten und erforschen. Beim täglichen Forschen, Experimentieren, Ausprobieren und Entdecken z. B. im Garten erschließen sich die Kinder ihre eigene Lebenswelt.

5. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur



Täglich werden mit den Kindern Lieder angehört, gelernt, gesungen und instrumental begleitet. Durch Musik lernen die Kinder sich auszudrücken. Beim gemeinsamen Schmücken der Räume, beim Tische decken, bei der Präsentation des Spielmaterials usw. achten wir auf Ästhetik und stellen verschiedenste Materialien zur Verfügung. Außerdem besuchen wir mit den Kindern kulturelle Angebote aus der näheren Umgebung (z. B. Ausstellungen im Bauerngerätemuseum, Theaterbesuch, Konzert für Kinder). So stellen wir sicher, dass aus unseren Kindern künstlerisch aktive, interessierte und informierte Kinder werden können.

6. **Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität**
Damit wir gesund bleiben und uns vor Viren und Bakterien schützen ist eine gründliche Händehygiene von großer Bedeutung. Deshalb üben wir schon mit den Kleinsten das richtige Händewaschen und abtrocknen. Die Kinder erleben im Laufe des Kita-Jahres verschiedene Entspannungstechniken wie z. B. Musik hören, Mandala malen, Meditationen. Der Kita-Alltag lässt eine ständige Abwechslung zwischen Anspannung und Entspannung, zwischen stiller Konzentration und Bewegung zu. In der Freispielzeit stehen den Kindern unser Bewegungsraum und der Garten frei zugänglich zur Verfügung. Gezielte Bewegungsangebote und gemeinsame Gartenzeiten runden unser Bewegungsangebot ab. So haben die Kinder im pädagogischen Tagesangebot ausreichend Gelegenheiten ihre motorischen Fähigkeiten selbsttätig zu erproben und zu vertiefen. Beim gemeinsamen Kochen, Backen und Essen lernen die Kinder die Zutaten kennen und sammeln Erfahrungen in der Zubereitung von Speisen. Die Kinder erfahren z. B. den Unterschied zwischen Hunger und Appetit und dürfen die Nahrungsmittel mit allen Sinnen erleben. Sie eignen sich zugleich eine Esskultur und Tischmanieren an und erwerben ein Grundverständnis über die Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln. Wir gehen offen mit Kinderfragen über Sexualität um. Hierbei ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern besonders wichtig. Bei der sprachlichen Begleitung ist es uns wichtig, die korrekten Bezeichnungen für die Geschlechtsorgane zu verwenden.

6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtungen

Kinder in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen zu begleiten bedeutet die Welt mit ihren Augen zu sehen und uns auf den Weg zu machen, sich diese Welt zu erobern, zu



erklären und zu gestalten. Für diese Aufgabe muss das wirkliche Leben Raum in der Kita haben und die Kita raus ins Leben. Unsere Kindertagesstätte ist Teil des sozialen Lebens und öffnet sich für dieses Leben nach innen und nach außen.

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die gemeinsame Sorge und Verantwortung für eine gute Entwicklung und Bildung eines jeden Kindes sind die zentralen Inhalte der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Elternarbeit in den Einrichtungen der Katholischen Kita gGmbH orientiert sich an einem Bild von Eltern als kompetente Erzieher und Experten, als Erstverantwortliche ihrer Kinder. Dabei begegnet das pädagogische Personal den Eltern im partnerschaftlichen Dialog über das Kind.

6.1.1. Eltern als Mitgestalter

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln. Die Zusammenarbeit beinhaltet den regelmäßigen Dialog und die gegenseitige Information über alle wichtigen Belange des Kindes und die Arbeit der Kita.

Gemeinsame Aktionen mit Eltern und Kindern in Form von Eltern-Kind-Veranstaltungen regen die Elternmitarbeit an. Auf diese Weise werden das Gemeinschaftsgefühl und die vertrauensvolle Zusammenarbeit positiv beeinflusst.

Durch regelmäßig Elternbefragungen, Elternbriefkästen, den Elternbeirat u.v.m. besteht für Eltern jederzeit die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und Verbesserungsvorschläge und Wünsche einzubringen.

Alle Eltern haben die Möglichkeit einmal im Jahr, an einem Vormittag zu begleiten um die Kinder in ihrem Kita-alltag zu erleben. Im Rahmen der Eingewöhnung – vor allem in der Krippe – sind die Eltern über einen längeren Zeitraum in unserer Einrichtung.

6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Kontinuierliche Beobachtung und Unterstützung der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglicht es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen. Sie sind Grundlage der Planung für das einzelne Kind aber auch der pädagogische Arbeit insgesamt. Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt. Es dient der gegenseitigen Information und dem gemeinsamen



Austausch über die Entwicklung des Kindes. Gemeinsam werden Unterstützungsschritte für das Kind überlegt und geplant.

Wir unterstützen, begleiten und beraten Eltern individuell in ihrer anspruchsvollen Erziehungsverantwortung. Das an Elternbedarfe angepasste Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot unserer Kita erleichtert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Öffnungs- und Schließzeiten orientieren sich am konkreten Bedarf der Eltern, der jährlich neu ermittelt und veröffentlicht wird.

Eltern wissen über die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung Bescheid. Wir geben Eltern regelmäßig einen umfangreichen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Das erfolgt durch das Überreichen der Konzeptschrift zu Beginn der Kita-Zeit und in dem wöchentlichen, die pädagogische Arbeit in Bild und Schrift transparent aufzeigenden, Berichten. Regelmäßige Elternversammlungen geben weiteren Einblick in die pädagogische Arbeit der Kita.

Vielfältige Elterninformationen sichern den Informationsstand über unsere Aktionen. Katholische Kindertagesstätten verstehen sich als Kontakt- und Vermittlungsstelle für Familien. Die Vermittlung bei besonderen Problemlagen an soziale Dienst ist ebenso ein Teil des Angebotes. Durch die Vernetzung im Sozialraum bieten unsere Einrichtungen den Eltern somit einen einfachen Zugang zu Netzwerk- und Kooperationspartnern.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Als Teil eines größeren Ganzen arbeiten die Kindertageseinrichtungen vertrauensvoll und eng mit den Pfarrgemeinden zusammen. Ihren religionspädagogischen Auftrag nehmen Pfarrer und Kindergartenteam gemeinsam wahr.

6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Frühförderstelle St. Vinzenz
Zahnarzt Dr. Göller

6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Grundschule Haunwöhr
FakS und BfS Marienheim
gGSD
und andere Fachakademien



6.2.3. Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Jugendheim Hundszell
Pfarrgemeinde
Dorfgemeinschaft
Freiwillige Feuerwehr Hundszell

6.3. Schutz des Kindeswohls

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle Mitarbeiterinnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Dies geschieht im täglichen Miteinander durch respektvolle Umgangsformen, durch Aufmerksamkeit im Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes und durch die Beobachtung sozialer Gruppenprozesse.

6.3.1. Konzepte

6.3.1.1. Kinderschutzkonzept

Die Strukturen und Vorgehensweisen der Kindertageseinrichtung sind transparent und in einer eigenen Prozessbeschreibung zum standardisierten Vorgehen, im Falle gewichtiger Anhaltspunkte festgelegt: Risikoeinschätzung, kollegiale Beratung, Beratung durch die insoweit erfahrene Fachkraft und gegebenenfalls Meldung an die Aufsichtsbehörden. Das Vorgehen wurde mit den PädagogInnen erarbeitet, ist transparent und allen MitarbeiterInnen bekannt. Jeder Verfahrensschritt ist durch eine eigene, unterstützende Formularvorlage definiert und erleichtert den Prozess. Das Vorgehen im Fall einer Kindeswohlgefährdung ist Teil der jährlichen Unterweisung.

6.3.1.2. Sicherheitskonzept

Für mögliche Gefährdungslagen in der Kindertageseinrichtung wurde ein Sicherheitskonzept entwickelt, in dem grundsätzlich und individuelle für jede Kindertageseinrichtung das Vorgehen im Fall von Gefährdungen durch außen oder durch Dritte festgelegt ist.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Die Einrichtungen der Kath. Kita gGmbH entwickeln und sichern die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit. Leitungen und das pädagogische Personal sorgen für eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Überprüfung der Gesamtqualität der Kita. Sie sorgen für die Umsetzung der Ziele in Ihrem Aufgabenfeld.



Der Träger unterstützt diesen Prozess durch das Bereitstellen angemessener Mittel und er trägt Sorge für qualifiziertes Personal.

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sowie die Begleitung der Kindertageseinrichtungen durch die fachliche Beratung der pädagogischen Trägervertretung.
- Gezielte Qualifizierung von Leitungen
- Jährliche Bedarfsabfrage
- Jährliche Zufriedenheitsbefragung
- Jährliche Hospitationen und Teambesuche des Trägers
- Mitarbeitergespräche
- Jahresgespräche zwischen Leitung, Träger, Pfarrer und Caritas Kita-Referat
- In jedem Quartal die Möglichkeit zur Teilnahme am Pädagogischen Salon - einer Form des fachlichen, kollegialen Austauschs
- Regelmäßige Reflexion und Überprüfung der eigenen Arbeit unter Einbeziehung allgemein anerkannter Theorien und pädagogischer Standards
- Tätigkeitsbericht/Jahresbericht der Leitungen
- Ausbildung
- Entwicklung und Fortschreiben eines Qualitätshandbuch
- Beratung und Unterstützung durch die Fachberatung der Caritasreferat Kindertageseinrichtungen
- Teilnahme an der, jedes Halbjahr stattfindenden Kath. Kita gGmbH Runden zur Information und zum Austausch zwischen den Einrichtungen und dem Träger
- Teilnahme an der, jedes Halbjahr stattfindenden Leitungskonferenz des Caritas Kita Referats
- Mitarbeit in einrichtungsübergreifenden, fachlichen Arbeitsgruppen

Kindertageseinrichtungen der Diözese Eichstätt weisen geeignete Verfahren und Möglichkeiten zur Beschwerde sowohl für das Personal als auch für Eltern und Kinder nach.

Die Beschwerdewege sind zwischen dem Träger und der Leitung abgestimmt und für alle transparent. Die aufgezeichneten Beschwerden und Hinweise werden zusammengefasst und diskutiert, Verbesserungsmaßnahmen strukturiert und zeitlich festgelegt. Kinder, Eltern und Personal werden informiert. Träger und Leitung sind für die geregelten Abläufe verantwortlich.

7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen

- Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Krippengruppe